

Pressebericht:
Teckbote, 11.03.2026

200 Jahre auf einen Abend verkürzt

Jubiläum 1826 wurde die Kirchheimer Paulinenpflege gegründet – als älteste Wurzel der Stiftung Tragwerk. Jetzt gab es eine musikalisch-historische Zeitreise. *Von Andreas Volz*

Zweihundert Jahre: Die Stiftung Tragwerk hat den Veranstaltungsreigen zur Feier ihres Jubiläumsjahres begonnen – mit einer „musikalisch-historischen Zeitreise durch drei Jahrhunderte“ im Alten Gemeindehaus in Kirchheim. Drei Jahrhunderte Geschichte ergeben sich daraus, dass die Paulinenpflege als ältester Bestandteil der heutigen Stiftung Tragwerk 1826 ins Leben gerufen wurde. Somit galt es am ersten Jubiläumsabend zurückzublicken auf das 19., das 20. und das 21. Jahrhundert.

Bei der Zeitreise spielten sich Kirchheims Stadtarchivar Frank Bauer und Patrick Siben, der Leiter der Stuttgarter Saloniker, die Bälle im Wechsel zu. Der Historiker war zuständig für die Ereignisse der Weltgeschichte und diejenigen in der Geschichte der Stiftung Tragwerk. Der Musiker kümmerte sich nicht weniger um die Weltgeschichte, betrachtete sie aber im Zusammenhang mit den Musikstücken, die er eigens zu diesem Zweck ausgesucht hatte.

Paulinenpflege als „Marke“

Paulinenpflegen gab es viele im noch jungen Königreich Württemberg – gegründet als „Kinderrettungsanstalten“ und benannt nach der Königin Pauline, der Gemahlin König Wilhelms I. Pauline war tatsächlich eine Kirchheimerin: Als Tochter der Herzogin Henriette hatte sie ihre Jugendjahre im Kirchheimer Schloss verbracht. Die Gründung der nach ihr

benannten Einrichtung 1826 dürfte aber eher auf ihre Mutter zurückzuführen sein, die eben auch in Kirchheim gerne eine Paulinenpflege nach dem gewohnten Muster eingerichtet haben wollte. „Die Paulinenpflege war im Königreich Württemberg eine richtige Marke“, stellte Frank Bauer fest.

Patrick Siben erinnerte an weitere starke Frauen aus dem Königreich Württemberg. Weil viele dieser Frauen entweder ins russische Zarenhaus eingeheiratet hatten oder aber umgekehrt vom Zarenhof nach Stuttgart kamen, hatte er sich ein Stück von Tschaiowski ausgesucht – „Im Dorfe“. Vorstellen müsse man sich dabei „ein bettelarmes Dorf, dessen Bewohner kaum überleben können“. Trotzdem sei es der Musik anzuhören, dass diese Bewohner feiern.

„Keine gute, alte Zeit“

Armut war auch in Württemberg der Grund, „Kinderrettungsanstalten“ ins Leben zu rufen, betonte Frank Bauer: Der Ausbruch des Vulkans Tambora in Indonesien führte 1816 zum „Jahr ohne Sommer“. Dabei hätte es auch ohne den Tambora genügend Hunger und Armut in Württemberg gegeben, nach dem Ende der Napoleonischen Kriege: „Das war keine gute, alte Zeit – und erst recht keine Idylle.“ Krankheiten und Seuchen hätten zusätzlich dazu beigetragen, dass Waisenkinder versorgt werden mussten. Im damaligen Sprachgebrauch waren es „arme und verwahrloste Ge-



Die Stuttgarter Saloniker steuerten zu jedem Zeitraum die passende Musik bei.

Fotos: Andreas Volz

schöpfe“, denen eine Zukunft gegeben werden sollte.

Viele Menschen entflohen der Armut – über den großen Teich, um ihr Glück in Amerika zu suchen. Nicht alle waren dabei so erfolgreich wie der Kirchheimer Jakob Friedrich Schöllkopf, der es nach seiner Auswanderung 1841 zu beträchtlichem Wohlstand in den USA brachte. Für die Paulinenpflege war das Jahr 1841 ebenfalls mit

einem Umzug verbunden: Vom Schlossplatz ging es ins heutige Johannes-Busch-Gemeindehaus.

Hymne an das Heimatland

Die Saloniker griffen das Thema gleich doppelt auf: Mit „Dixieland“ ging es einerseits in den Süden der USA, und mit „Schwabenland, mein Heimatland“ wurde an die Exil-Schwaben erinnert.

Die Moderne in Kirchheim zu finden, war nicht einfach für Frank Bauer. Er fand einen modernen Ansatz schließlich 1864 in der Gründung des Wächterheims, des zweiten Standbeins der Stiftung Tragwerk. Als Rettungsanstalt für „gefallene Mädchen“ sei dort ein Zeichen gesetzt worden gegen die gesellschaftliche Stigmatisierung lediger Mütter – auch wenn das Ziel dahinter eher in der „Hebung der Sittlichkeit“ bestand.

In der NS-Zeit konnte Karl Eugen Schönleber die Paulinenpflege lange vor staatlichen Übergriffen bewahren, bis er sich 1940 dem Druck beugen und die Satzung dem Ungeist der Zeit anpassen musste. Auch musikalisch gab es Untergrundbewegungen gegen

die faschistische Ideologie und deren Kunstbegriffe: Folglich spielten die Stuttgarter Saloniker Duke Ellington und Glenn Miller.

Das Ende der Landwirtschaft

Die größte Veränderung für die Paulinenpflege, die nach einem Luftangriff im April 1945 sieben tote Kinder zu beklagen hatte, kam indessen erst in der Nachkriegszeit, in den Wirtschaftswunderjahren: „Der landwirtschaftliche Betrieb, in dem die Kinder mitarbeiten mussten, wurde aufgelöst.“ Stattdessen hielten moderne Erziehungsansätze Einzug. Dem Wächterheim wiederum erwuchs als Geburtsstation neue Konkurrenz durch das Kreiskrankenhaus, weshalb es Ende der 1960er-Jahre die Wächterinnen-Betreuung einstellte. Passend zu dieser Zeit spielten die Saloniker Versionen von Beatles-Hits.

Der deutschen Einheit 1990 folgte in Kirchheim 2008 die Fusion von Paulinenpflege und Wächterheim zur Stiftung Tragwerk – „aktuell mit mehr als 600 Mitarbeitern die größte diakonische Einrichtung im ganzen Landkreis“.



Frank Bauer führte durch die Geschichte der Stiftung Tragwerk.